

Geschichte
der
poetischen Litteratur
der Deutschen.

Von

Werner Hahn.

Elfte, verbesserte Auflage.



Berlin.

Verlag von Wilhelm Herz.

(Besser'sche Buchhandlung.)

1888.



Inhalt.

Einleitung.

	Seite
1. Litteratur und Litteraturgeschichte.	1
2. Die deutsche Sprache	1
3. Alfils Bibelübersetzung	2
4. Dialekte (Mundarten) der deutschen Sprache	3
5. Perioden der Sprachentwicklung	4
6. Althochdeutsch (600—1100)	4
7. Mittelhochdeutsch (1100—1500)	5
8. Neuhochdeutsch	7
9. Perioden der poetischen Litteratur der Deutschen	10

Erste Periode.

Der altdeutsche heidnische Volksgesang. Von der fernsten Vorzeit
bis auf Karl den Großen 800.

10. Übersicht.	11
11. Mythische Poesie der Germanen.	12
12. Nachrichten aus Tacitus c. 100 n. Chr.	17
13. Historische Heldensage aus der Zeit der Völkerwanderung	18
14. Hildebrandlied	22

Zweite Periode.

Die Zeit der Herrschaft römisch-geistlicher Bildung. Von Karl dem Großen
bis zu den Kreuzzügen 800—1100.

15. Übersicht	23
16. Der Volksgesang	24
17. Wessobrunner Gebet und Muspilli c. 800	24
18. Heliand, altsächsische Evangelienharmonie c. 830	25
19. Krist (liber evangeliorum) von Otfried c. 865	25
20. Ludwigslied	27
21. Lateinische Klosterpoesie 900—1100	27
22. Merigarto, Leben Jesu, Bücher Moses, Pilatus.	29

Dritte Periode.

Blüte der ritterlichen und Volkspoesie in der Zeit der Kreuzzüge 1100—1300.

23. Gründe des Aufschwungs	31
24. Übersicht.	32

Erster Abschnitt. Epische Poesie der geistlich-ritterlichen Richtung.

25. Vorbereitungszeit 1100—1180	33
26. Annolied c. 1120, Kaiserchronik c. 1140	33
27. Rolandslied, Alexanderlied, Siegrims Not	34

	Seite
28. Biterolf und Dietleib, die Klage	36
29. König Rother, Herzog Ernst	37
30. Drendel, Marienlegende	39
31. Blütezeit 1180—1220	40
32. Eneide von Heinrich von Veldeke c. 1185	41
33. Hartmann von Aue c. 1200	42
34. Wolfram von Eschenbach (dichtete um 1210)	44
35. Gottfried von Straßburg c. 1210	49
36. Ulrich von Jagihoven, Wirt von Grafenberg	49
37. Konrad Fleck c. 1215	50
38. Verfall 1220—1300	51
39. Rudolf von Ems, Konrad von Würzburg	52
40. Der Stricker, Wernher der Gartenäre	53

Zweiter Abschnitt. Epische Poesie der volksmäßigen Richtung.

41. Übersicht	54
42. Nibelungenlied	57
43. Gudrunlied	61
44. Ortnit, Hugdietrich und Wolsdietrich	63

Dritter Abschnitt. Lyrische Poesie.

45. Minnegefang	64
46. Älteste Minnefänger 1150—80	65
47. Blüte des Minnegefanges 1180—1220	66
48. Entartung des Minnegefanges	69
49. Didaktische Poesie 1200—1300	70
50. Sängerkrieg auf der Wartburg	72

Vierte Periode.

Verfall der Poesie unter dem Einfluß des Bürgerstandes 1300—1500.

51. Gründe des Verfalls	74
52. Fortschritt und Blüte in der Zeit des Verfalls	75

Erster Abschnitt. Epische Poesie 1300—1500.

53. Übersicht	76
54. Alte Sagenstoffe	76
55. Geschichtliche Stoffe	79
56. Neue epische Stoffe	80
57. Episches in Prosa	81

Zweiter Abschnitt. Lyrische Poesie 1300—1500.

58. Übersicht	82
59. Fortsetzung des Minnegefanges	83
60. Meistergefang	83
61. Didaktische Poesie	86
62. Volkslied seit dem 14. Jahrhundert	87

Dritter Abschnitt. Dramatische Poesie 1300—1500.

63. Kirchliche Spiele	88
64. Fastnachtspiele	91

Fünfte Periode.

Vorherrschen der didaktischen und satirischen Poesie im Zeitalter der Reformation 1500—1624.

65. Charakter der Poesie im 16. Jahrhundert	93
66. Kirchenlied	94
67. Sebastian Brant, Thomas Murner	96
68. Ulrich von Hutten, Erasmus Alberus, Burkhard Waldis	98

	Seite
69. Schuldrama	99
70. Hans Sachs	100
71. Johann Fischart	103
72. Ringwaldt, Rollenwagen	105
73. Englische Komödianten; Ayrer; Heinrich von Braunschweig	106
74. Episches in Prosa	108

Sechste Periode.

Periode der Nachahmung 1624—1748.

75. Wendepunkt um 1624	114
76. Neue literarische Erscheinungen	116
77. Schöde, Wechherlin, Andrea	116

Erster Abschnitt. Die erste schlesische Schule und ihre Zeit 1624—1660.

78. Martin Opitz	117
79. Erste schlesische Schule	119
80. In Königsberg, Hamburg und Nürnberg	123
81. Einwirkungen des Dreißigjährigen Krieges	127
82. Geistliche und Kirchenlieder	127
83. Satiriker	130
84. Volkstümliche Romane	132

**Zweiter Abschnitt. Die zweite schlesische Schule und ihre Gegner
1660—1725.**

85. Zweite schlesische Schule	133
86. Hoffmannswaldau, Lohenstein	134
87. Anton Ulrich von Braunschweig, H. A. v. Ziegler	137
88. Gegner der zweiten schlesischen Schule	140
89. Weise, Brodes, Günther	140
90. Caniz, Barnecke	143

**Dritter Abschnitt. Zeit des Kampfes der Leipziger und Schweizer
1725—1748.**

91. Gegenstand des Kampfes	145
92. Joh. Christ. Gottsched	146
93. Bodmer und Breitinger	149
94. Haller, Hagedorn	150
95. Dichter der „Bremer Beiträge“	151
96. Anatreontiker, preussische Dichter	156

Siebente Periode.

**Die Zeit der klassischen Vollendung der deutschen Poesie.
Zeit Klopstocks (1748).**

97. Charakter der Poesie in dieser Periode	161
98. Übersicht	162

**Erster Abschnitt. Klopstock und Wieland und deren Wirkungen auf die
deutsche Poesie.**

99. Charakter Klopstocks und Wielands	162
100. Friedrich Gottlieb Klopstock	163
101. Christoph Martin Wieland	166
102. Gekner, Gerstenberg, Lavater, Jacobi, Schubart	171
103. Musäus, Thümmel, Heinse, Hermes, la Roche	174
104. Göttinger Hainbund	176

Zweiter Abschnitt. Lessing und Herder und die Einflüsse ihrer Ideen.

107. Bedeutung Lessings und Herders	181
106. Gotthold Ephraim Lessing	182

	Seite
§ 107. Johann Gottfried Herder	191
108. Sturm- und Drangperiode	197
109. Gottfried August Bürger	200
110. Lichtenberg, Hippel, Jean Paul.	200
111. Engel, Jffland	205

Dritter Abschnitt. Goethe, Schiller und ihre Zeit.

§ 112. Gegensatz im Charakter Goethes und Schillers	207
113. Johann Wolfgang Goethe	208
114. Friedrich Schiller	223
115. Die romantische Schule	240
116. A. W. und Fr. Schlegel, Tiedt, von Hardenberg.	242
117. Übersicht der Romantiker. 1800—1815.	250
118. Clemens Brentano, Achim von Arnim	250
119. Zacharias Werner, Heinrich von Kleist.	253
120. Baron de la Motte Fouqué, Ernst Schulze	263
121. Gegensatz zur Romantik (Übersicht)	267
122. Hölderlin, von Collin, Wagner	267
123. Hebel, Usteri	272
124. Arndt, von Schenkendorf, Körner	273

Vierter Abschnitt. Neuere Zeit. 1815—1840.

§ 125. Charakter der Poesie in den Jahren 1815—1840	275
126. Übersicht.	276
127. Ludwig Uhland	276
128. Schwäbische Schule	278
129. Friedrich Rückert	282
130. Adalbert von Chamisso, Graf von Platen	287
131. W. Müller, Kopisch, Reinick	291
132. Hoffmann, von Eichendorff, Immermann	294
133. Steffens, Sealsfield, W. Alexis.	304
134. Müllner, Grillparzer, von Zedlitz	306
135. Beer, von Achtritz, Grabbe.	311
136. Umwendung um 1830	316
137. Übersicht der neuesten Litteratur	324

§ 109. Gottfried August Bürger, geb. 1748, gest. 1794.

Bürger ist der bedeutendste Vertreter der Richtung Herders zur volkstümlichen Poesie (Lieder; Sonette; Balladen: Lenore, der wilde Jäger 2c.; poetische Erzählungen: der Kaiser und der Abt 2c.).

Gottfried August Bürger (geb. 1. Januar 1748 zu Wolmerswende bei Harzgerode; Sohn eines Predigers; seit seinem 11. Jahre von seinem Großvater, dem Hofesherrn Bauer, in Aschersleben erzogen; studierte in Halle auf den Wunsch seines Großvaters Theologie; wandte sich bald zum Studium der Rechte und der schönen Wissenschaft, seit 1768 in Göttingen, wo er später mit den Dichtern des Göttinger Bundes bekannt wurde. Poetisches Talent und sinnliche Leidenschaft waren in ihm unglücklich gemischt. Von dem wüsten Leben, das er seit seinem Aufenthalt in Halle und in Göttingen führte, konnte er sich nicht mehr beharrlich frei machen. Die Stelle eines Justizamtmanns in Altengleichen, welche er durch Voies Einfluß 1772 erhielt, gab er 1784 wieder auf; lebte darauf als Docent an der Universität in Göttingen; wurde 1789 auch Professor daselbst; fristete sein Leben in Not und Elend; 1791 in schmerzlicher Aufregung über Schillers Recension seiner Gedichte, an seinem Dichterberufe zweifelnd; in Reue über die Schuld an seinem Lebensunglück, † am 8. Juni 1794). Bürgers Dichterruhm gründete sich auf die 1774 im Göttinger Musenalmanach erschienene „Lenore“. Seine Gedichte wurden 1778 und seitdem wiederholentlich gesammelt. Unter den lyrischen Gedichten: „Trinklieb (Herr Bacchus ist ein braver Mann, Das kann ich euch versichern!)“; das Dörfchen (Ich rühme mir mein Dörfchen hier); Himmel und Erde (In dem Himmel quillt die Fülle der vollkommenen Seligkeit); Minne (Ich will das Herz mein Leben lang Der holden Minne weihen) 2c. Bürgers Sonette sind die ersten, die seit Gottsched wieder gedichtet wurden. Sie empfangen selbst von Schiller, der ihn mit einseitiger Strenge beurteilte, das Lob, „daß sie Muster ihrer Art, auf den Lippen des Deklamators sich in Gesang verwandelten.“ Die Hauptanregung zu seinen Balladen empfing Bürger von Percys Sammlung altenglischer Balladen.